

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Verleger 1,80 Mk., in den Einzelschickungen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,25 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Montagen von früh 7 bis Abends 7, an Donnerstagen von 6 bis 9 Uhr geöffnet. — Preisnahme der Redaktionen über den 8/11—7 Uhr.

Reklamationsgebühr: Für die 5spaltige Kopfzeile oder 12cm Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbotliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Posten und Reclamen außerhalb des Inlandtariffs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betragen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 96.

Sonntag, den 24. April 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wir haben dem Pfarrer Blücher zu Frankleben die vertretungsweise Verwaltung des Kreislich-schulaufsichtsbereiches Merseburg-Land für die Dauer der Vakanz übertragen.
Merseburg, den 19. April 1904.

Königliche Regierung.
Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.
von Borstell.

Bekanntmachung.

Behufs Neuausschreibung des Fürstendamms in Station 1,8 — 1,9—50 in Fürst Neuschau wird dieser vom 25. d. Mts. bis auf Weiteres für den Fuhrerlehre gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit über Lössen, Wöptz und Tragarth verwiesen.
Merseburg, den 20. April 1904.

Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.

Die Königliche Staatsregierung hat die Herstellung einer geologischen Karte vom Königreich Preußen unternommen.

Mit der Ausführung der betreffenden Arbeiten in dem hiesigen Kreise sind der Königliche Geologe Dr. Weikermel und der Geologe Dr. Siegert aus Berlin beauftragt worden.

Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit dieser Arbeiten und ihre Wichtigkeit für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie ist es dringend erwünscht, daß die Ortsbehörden und Kreisangehörigen die Genannten bei ihren Arbeiten unterstützen und sie namentlich von etwa gemachten geologischen Funden und Beobachtungen, welche für die Kartenaufnahme von Interesse sein können, in Kenntnis setzen.
Von Seiten der Geologischen Landesanstalt

Der Mondstein.

Dietrichroman von Willie Collins.

(70. Fortsetzung.)

Ich schwante lange, was meine Pflicht sei in dieser Sache zu tun und beschloß mich vor allem zu überzeugen, ob Rabels Frau sehr an der Heirat hänge. Mein Besuch in Brighton brachte mir die gewünschte Klarheit. Als ich am Tage nach meiner Ankunft mit ihr spazieren ging, tat sie einige Aeußerungen, die mich nicht länger zweifeln ließen, daß es kein Liebesband sei, den zu schließen sie im Begriffe stand, und so ärgerte ich auch nicht, ihr mitzuteilen, was ich über die Handlungsweise ihres Verlobten in Erfahrung gebracht hatte.

Während ich sprach, schloß ich, wie ihre Hand, die auf meinem Arm lag, sich krampfhaft zusammenballte, sie wurde blässer und blässer, aber kein Wort kam über ihre Lippen; sie schwieg noch lange nachdem ich geendet hatte und ich filletete mich wohl, sie in ihren Gedanken zu stören.

Wir mochten wohl eine Viertelstunde so nebeneinander hergegangen sein, als sie plötzlich zu mir aufblitzte; ein schwaches Lächeln flog über ihre Züge, das mich an frühere, glücklichere Zeiten mahnte. Ihr unwiderstehliches Lachen war so bezaubernd gewesen für alle, die sie lieb hatten.

„Ich verdante Ihrer Güte schon viel, Herr Bruff“, sagte sie, „aber in diesem Augenblick fühle ich mich Ihnen tiefer verpflichtet als je. Sollten sich in London etwa Gerüchte von meiner Verlobung verbreiten, so widerprechen

sind die genannten Beamten mit Legitimationskarten versehen worden.

Merseburg, den 21. April 1904.

Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Unfallversicherungs-Gesetze, vom 30. Juni 1900 in Verbindung mit der Anweisung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, betreffend die Wahl der ärztlichen Sachverständigen bei den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung, vom 29. Dezember 1900 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das Schiedsgericht in seiner ersten diesjährigen Sprechtung als ärztliche Sachverständige, welche bei den Verhandlungen vor dem Schiedsgericht in der Regel nach Bedarf zuzuziehen sind, für das Geschäftsjahr 1904 folgende approbierte Aerzte gewählt hat, und zwar:

- a. für die Verhandlungen in Merseburg:
1. Königlichen Regierungs- und Geheimen Medizinalrat Dr. Benkert, zu Merseburg.
 2. Königlichen Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Schneider, zu Merseburg.
 3. praktischen Arzt Dr. Broßmann, zu Merseburg.
- b. für die Verhandlungen in Sangerhausen:
1. praktischen Arzt, Sanitätsrat Dr. Althendörfer, zu Sangerhausen.
 2. Königlichen Kreisarzt Dr. Panzer, zu Sangerhausen.
- c. für die Verhandlungen in Zorge:
1. Königlichen Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Weisler, zu Zorge.
 2. praktischen Arzt Dr. Keil, zu Zorge.

Das Schiedsgericht für Arbeiter-Versicherung
— Regier.-Bezirk Merseburg. —
Der Vorsitzende
L u e r d e,
Regierungs-Rat.

Rußland und Japan.

Merseburg, 23. April.

Die Ungewißheit der Lage dauert fort. Weder seitens der russischen, noch seitens der japanischen Banarmee ist eine feste Initiative zu spüren, es tauchen vielmehr ziemlich bestimmt lautende Meldungen auf, daß seitens Russlands eine Vermittlung angestrebt werde, den Krieg beizulegen. Bald wird als Vermittler Kaiser Wilhelm, bald die englische Regierung genannt. Festzusehen scheint, daß der Zar, der überhaupt ein Gegner jeglicher Kriegsführung ist, durch die bisherigen Mißerfolge auf Seiten Russlands, nicht nur, wie erklährt, sehr niedergeschlagen, sondern auch sehr schwankend geworden ist, was eigentlich geschehen soll?

Dem „Leipz. Tagbl.“ wird aus Peter sburg geschrieben: In den letzten Tagen hat die Zahl derer, welche an eine friedliche Beilegung des ostasiatischen Krieges glauben, bedeutend zugenommen. Man behauptet sogar, daß auch Japan darauf rechne, den Landkrieg noch vermeiden zu können. Graf Wotki, der in geheimer Sendung nach Berlin gehe, habe den Auftrag, zu sondieren, ob nicht Kaiser Wilhelm in die Vermittlerrolle übernehmen wolle. — Bei diesen Annahmen handelt es sich jedoch nur um sehr schwache Vermutungen; weit begründeter sind dagegen die Gerüchte über die schwankende Haltung des Zaren. Einem Großfürsten wird der Ausspruch zugeschrieben, daß der Feldzug durch die Unsicherheit des Zaren bereits verloren sei und daß es besser wäre, das unglückliche Abenteuer durch einen anständigen Vergleich abzuschließen. — In den weniger maßgebenden militärischen Kreisen hört man noch viel schärferer Urteile. Der Zar habe bis zum letzten Augenblick nicht an den Ernst der Lage gedacht. Dann habe er nach dem ersten Angriffe der Japaner die Entsendung von Truppenmassen in der Stärke von 300—

400000 Mann anbefohlen. Es sollten ganze Armeekorps nach Ostasien abgehen. Dann aber seien eine solche Maßregel zu bedenklich, und es wurde befohlen, daß von jedem Regiment ein Bruchteil nach dem Kriegsschauplatz abgehen sollte. Sehr bald aber stellte sich heraus, daß aus solchen zusammengewürfelten Mannschaften keine einheitliche Armee gebildet werden könne, worauf einige Bataillone und Regimenter zum Abmarsch bestimmt wurden. Heute nun steht die Sache so, daß nach der Rückkunft des Generals Kutopatkin die russischen Truppen in der Mandchurie noch Monate brauchen, ehe sie eine wirklich schlagfertige Armee im neuzeitlichen Sinne darstellen können. In dem ganzen Ausmarsche, in der Ausrüstung und Verpflegung fehlte der einheitliche Gedanke. Die letzten Berichte, welche Kutopatkin nach Petersburg gefandt habe, lauteten in ihrer Aufzählung der vorhandenen Mängel geradezu verzweifelt. Da könne nur der feste und unbegleitete Wille des Zaren durchgreifen. Aber gerade dieser fehle. Der Interrogant des „Petropawlowsk“ habe vollends die Stimmung des Herrschers verächtelt. Noch weit trauriger sei der Mangel eines festen Planes bezüglich der Flotte. Die Entsendung des Mittelmeer-Schwadrons sei dreimal angeordnet und ebenso oft widerrufen worden. Das halbtägige Geschwader sollte schon seit vier Wochen auf der Fahrt nach Ostasien sein. Dann wurde die Abreise immer wieder verzögert, und jetzt darf man annehmen, daß in diesem Sommer überhaupt keine Schiffe mehr nach Ostasien geschickt werden. Alle diese Befehle und Gegendefesse werden auf das persönliche Eingreifen des Zaren zurückgeführt.

Man will nun sogar wissen, daß der Zar überhaupt den ganzen Krieg als zwecklos ansehe. Eine Niederlage Russlands sei natürlich ausgeschlossen; aber es könne mehrere Jahre dauern, bis die Japaner besiegt seien.

Sie ihnen bitte aufs entschiedenste; ich ermahnte Sie dazu.“

„Sind Sie denn entschlossen, zuzukommen?“ „Können Sie daran noch zweifeln, nach dem was ich aus Ihrem Munde weiß?“ fragte sie stolz.

„Es wird nicht so leicht sein, die Verbindung wieder aufzulösen; welche Gründe wollen Sie Herrn Althendörfer gegenüber dafür anführen?“

„Ich werde ihm nur sagen, daß ich nach reiflicher Ueberlegung glaube, sowohl mein als sein Wohl am besten zu fördern, wenn wir uns trennen. Ueber die Beweggründe seines Tuns mit ihm zu reden, fühle ich mich außer Stande.“

„Aber wie wird er das aufnehmen — was wird er erwidern?“

„Er mag sagen was er will.“ Sie wies alle meine Vorschläge, die Sache auf eine andere Weise zum Austrag zu bringen, von sich. Ich konnte nichts von ihr erlangen als das Versprechen, daß sie mir schreiben würde, sobald der entscheidende Schritt geschritten sei. Schwere Herzen lehrete ich tags darauf in mein Geschäft nach London zurück.

An dem Abend nach meiner Rückkehr und ehe ich irgend eine Nachricht aus Brighton erwarten konnte, wurde ich durch den Besuch des älteren Althendörfer überrascht, der zu mir ins Bureau kam, um mir mitzuteilen, daß sein Sohn Gottfried von Rabel verabschiedet worden war und seine Zustimmung zur Auflösung der Verlobung gegeben habe.

Die Bereitwilligkeit seinerseits, die Heirat

aufzugeben, befierte mich noch in dem Augenblick, daß er es auf eine große Geldsumme abgesehen hatte, die er zu einer bestimmten Zeit heraus haben mußte. Ich wäre über die Wendung der Dinge überglücklich gewesen, hätte das Benehmen des älteren Althendörfer nicht die Befürchtung in mir erregt, daß er Rabel noch viele Unannehmlichkeiten bereiten werde. Er kam natürlich, um mich nach den Beweggründen zu fragen, die sie zu dem Schritt veranlaßt hätten. Meine Auskunft befriedigte ihn nicht, und da er ohnedies schon durch den Austritt mit seinem Sohn gereizt war, konnte sein Zorn keine Grenzen. Was ich am nächsten Tage in Brighton erregnete, hat Fräulein Uad schon ausführlich beschrieben. Ich brauche nur noch hinzuzufügen, daß Fräulein Uerinder in meinem Hause in Hampton die Ruhe und Erholung gefunden hat, deren sie so dringend bedurfte. Zur größten Freude meiner Frau und meiner Tochter blieb sie so lange als Gast in unserer Familie, bis ein neuer Vormund für sie ernannt worden war und als sie uns wieder verlassen mußte, wurde uns allen der Abschied schwer.

Zweites Kapitel.
Nun komme ich darauf zu sprechen, was ich in betreff des Mondsteins und des Plans der Indier, den Diamanten zu stehlen, in Erfahrung gebracht habe.

Etwas eine Woche nachdem Fräulein Uerinder unser Haus wieder verlassen hatte, brachte eines Tages einer meiner Schreiber eine Visitenkarte in mein Privatbureau und sagte, der Herr warte draußen und wünsche mich zu sprechen.

Auf der Karte stand ein fremdländischer Name, der mir nicht mehr erinnerlich ist und darunter die Worte: „Durch Herrn Septimus Luter empfohlen.“

Daß ein Mensch von so untergeordneter Stellung wie dieser Luter die Kühnheit hatte, jemand an mich zu empfehlen, überraschte mich so sehr, daß ich eine Weile stumm dasaß und mich fragte, ob ich denn meinen Augen trauen dürfe.

„Der Herr sieht sehr sonderbar aus.“ Berichtete der Schreiber, als er meine Verwunderung merkte. „Am Bureau halten ihn alle für einen Indier oder dergleichen, wegen seiner dunklen Gesichtsfarbe.“

Diese Aeußerung brachte mich auf den Gedanken, daß der Besuch des Fremden in irgend welcher Beziehung zu dem Mondstein stehen könne und ich beschloß, ihn einzutreten zu lassen. Kein Mensch war je von Anfang an so genau wie ich in alles eingeweiht, was mit der romantischen Geschichte des Diamanten zusammenhing. Wir hatte man damals anvertraut, daß Oberst Hemacoff fortwährend in Gefahr schwebte, ermordet zu werden. Ich nahm seine Briefe in Empfang, welche bestätigten, daß er noch am Leben sei, und habe das Faktum aufgelegt, worin er Fräulein Uerinder den Mondstein vermachte. Auf meine Veranlassung übernahm es Fräulein Uad, den Gellstein in Lady Uerinders Haus zu bringen. Kein Wunder, daß ich mich für alles, was sich auf das Geheimnis bezieht, ganz besonders interessiere.

(Fortsetzung folgt.)

Und wenn dies endlich erreicht sei, so würden die übrigen Mächte Anspruch den Lohn seiner Opfer an Blut und Geld entziehen.

* Petersburg, 22. April. Admiral Strydlo w reist nächsten Montag nach Sewastopol ab, um sich dort von seiner Familie zu verabschieden. Dann tritt er sofort die Reise nach dem fernen Osten an. Wahrscheinlich wird er in Port Arthur zunächst nur die nötigsten Anordnungen und Befehle ausstellen und alsbald nach Vladivostok weitergehen, wo sich augenblicklich die meisten russischen Kriegsschiffe befinden.

* Petersburg, 22. April. Ein Telegramm des Statthalters General-Adjutanten Alexejew an den Kaiser von heute lautet: Bei der Anlage einer Minensperre durch Dampfgeschaluppen kamen durch eine vorzeitige Explosion unter dem Hinterteil einer Schaluppe der Leutnant P. E. L. und zwanzig Mann um.

* Petersburg, 22. April. Ein Telegramm des General-Adjutanten Kurapatkin an den Kaiser von gestern lautet: Alleruntertänigst melde ich Ew. Majestät, daß die japanischen Offiziere Soteno Jufuta und Teisaka Oki, die in der Nähe der Station Tschugischi festgenommen worden waren und drei Schachteln mit vierförmiger Zündschnur, einen französischen Schraubenschlüssel, Dynamitpatronen, Werkzeuge zur Zerstörung der Bahn, anderthalb Pud Pyrosulfur, fünf Pläne der Mongolei, der Mandchurerei sowie Nordforeas und Notizbücher bei sich hatten, vom zeitweiligen Kriegsgericht in Charbin am 20. April schuldig befunden worden sind, daß sie als zur japanischen, gegen Rußland operierenden Armee gehörig und in der Absicht, zwecks Förderung der Erfolge dieser Armee die russischen Eisenbahn- und Telegraphenbauten zu zerstören oder zu beschädigen, mit verschobenen Gerätschaften zur Beschädigung dieser Bauten ausgerüstet, heimlich in das Gebiet der Mandchurerei eingedrungen sind, wo sie von russischen Streifwachen 30 Meilen südlich von der Station Tschugischi der ostchinesischen Eisenbahn festgenommen wurden. Sie trugen bei der Beschaffung mongolischer Kleidung, die sie angelegt hatten, um ihre Nationalität und ihre Zugehörigkeit zur japanischen Armee zu verbergen. Für die erwähnte Handlung sind Jufuta und Oki laut dem zweiten Teile des Artikels 281 des Kriegsstrafgesetzes zum Verlust der Standesrechte und zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Dieses Urteil habe ich bestätigt. In Verhinderung ihres Offiziersstandes habe ich jedoch eingewilligt, an Stelle des Todes durch den Strang den Tod durch Erschießen zu setzen, dabei aber den Rechtsverlust beizubehalten. Die Bitte der Verurteilten, ihnen das Leben zu schenken, habe ich abgelehnt. Das Urteil ist am 21. April um 6 Uhr abends vollstreckt worden.

* Paris, 22. April. Nach einer Depesche des „New York Herald“ aus Seoul haben die Russen ihre Position bei Hamhung, hundert Kilometer nördlich von Wonsan, auf, um noch weiter nördlich bei Bongwanngang Stellung zu nehmen. Die Bewegungen der Japaner werden in Seoul streng geheim gehalten. Man erfährt nur, daß aus dem bisherigen Engagement die numerische Überlegenheit der Japaner hervorgeht und deren systematischer Vormarsch durch die Flotte unterstützt, sich nach Wunsch vollzieht.

* London, 22. April. Von autoritativer Seite wird dem „Central News“ berichtet: König Eduard hatte während seiner Anwesenheit in Kopenhagen eine stundenlange Unterredung mit dem dortigen russischen Gesandten über die Möglichkeit einer Friedensvermittlung. Nach seiner Rückkehr nach London berief der König den russischen Botschafter Grafen Benckendorff und wiederholte ihm gegenüber seinen Vorschlag. Der Botschafter erwiderte, daß gegenwärtig eine Vermittlung unerwünscht sei; Rußland müsse zunächst die augenblickliche Krise erfolgreich überstehen, dann werde es imstande sein, Japan generösere Bedingungen anzubieten als jetzt. Der König hält aber unerbittlich an seinen Absichten fest und ist entschlossen, an den Japaner persönlich zu appellieren.

Zum Streit der Eisenbahner in Ungarn.

* Merseburg, 23. April. Der Streit ist noch nicht beendet, es gewinnt aber den Anschein, als ob die Streikenden ihre Forderungen in der Hauptsache bewilligt erhalten würden. Die Regierung läßt weiterhin mit den Streikenden unterhandeln. Der Bahnverkehr wird vereinzelt notdürftig aufrecht erhalten.

Wir verzeichnen folgende Meldungen: * Budapest, 22. April. Die Hofnung, daß der streik nun über das ganze Land er-

streckende Ausstand der Eisenbahner noch gefestert sein Ende erreichen würde, hat sich nicht erfüllt. Auch heute wieder verhandelte der Vertrauensmann der Regierung, Abgeordneter Wörös, die ganze Nacht hindurch mit den Führern der Streikenden. Als Resultat ergab sich eine weitere Annäherung der beiden Parteien; die Forderungen der Streikenden sollen zumeist erfüllt werden. Falls der Ausstand nicht in kürzester Zeit aufhört, wird, wie dies in Italien geschah, das Eisenbahnregiment, dem die meisten Eisenbahner angehören, mobilisiert und zum Eisenbahndienste kommandiert werden. In der Nacht haben sich den Streikenden auch mehrere tausend Arbeiter in den Werkstätten der Staatsbahnen angeschlossen, sowie Beamte der Betriebsleitungen, welche zum Streckendienst beordert wurden. Um 9 Uhr 25 Min. konnte ein Personenzug nach Wien anstandslos vom Westbahnhof abgehen. In Koloşpalota mußte er jedoch halten, da die Maschine den Dienst versagte. Nachdem eine Ersatzlokomotive angehängt worden war, setzte der Zug die Fahrt fort. Auf der Strecke zwischen Göttau und Budapest stehen 300 Waggons Kohle, welche für die elektrischen Stadtbahnen und für die Budapester Wasserwerke bestimmt sind. Die Staatsbahn stellte diesen Kohlen aus eigenen Vorräten zur Verfügung. Aus der Provinz sandten Beamte heute den Streckenden 10,000 Kronen. In allen Stationen wird zur Bereinigung des Stationsdienstes Militär verwendet. In den Markthallen sind die Preise der Lebensmittel abermals bedeutend gestiegen, da die Zufuhr beinahe völlig ausgeblieben ist. Kaiser Franz Josef hat für den 26. d. M. geplante Reise nach Ungarn infolge des Streites verschoben. Die Beförderungen der Post mittels Postwagen in das ganze Land hinein hat heute begonnen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. April. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser genehmt morgen früh 5 Uhr nach Bari weiterzufahren. Der Kaiser verließ heute an Bord.

* Mainz, 22. April. Zur Mainzer Brückenweihe kommt noch neueren in Mainz eingetroffenen Nachrichten auch die Kaiserin dorthin; sie soll dem Kaiser bis Karlsruhe entgegenfahren, um dann in Weiskhofheim mit dem Großherzog Ernst Ludwig zusammenzutreffen. Nach der Fahrt auf dem Rheine soll der Kaiser von Weiskhof nach Wiesbaden zu Wagen fahren. Der Bürgermeister von Mainz hat an die Vereine der Stadt eine Aufforderung zur Beteiligung an der Huldbühnen auf beiden Rheinufern aufgestellt. Auch die Stadt Kassel rüft außerordentlich zum Empfang des Kaisers. Herr Oberbürgermeister Dr. Gahner, der sich schon einige Wochen auf Urlaub befindet, kehrt gleichfalls von Baden-Baden heim, wo er seit voriger Woche weilte. Der sozialdemokratischen Partei wurde bisher an ihrem ersten Nationalkongress die Stadthalle für ihre Mainzer Vermietet. Dieses Jahr hat die Hallekommission das Geschäft abgelehnt mit der Begründung, sie wolle die Halle für den zu erwartenden Menschenandrang reservieren.

Reichstag.

* Berlin, 22. April. Die zweite Beratung des Etats der Schutzgebiete verlief in der heutigen Sitzung des Reichstags ohne die erwartete Wiederaufnahme der Debatte über den Pereroaufstand, da der Abg. Weber sich das Thema für die dritte Lesung vorbehalten und von anderer Seite nicht darauf eingegangen wurde. Doch gab der Abg. Traub v. Witzhofen namens der konservativen Partei die von Kolonialdirektor Dr. Stübel mit Dank entgegengenommene Erklärung ab, daß sie bis zur vollen Niederwerfung des Aufstandes alle für die Erreichung dieses Zieles erforderlichen Mittel zu bewilligen entschlossen sei. Eine längere Diskussion rief dagegen der 2-Millionenfonds für die durch den Aufstand Geschädigten hervor. Die Budgetkommission hatte die Verwendung dieses Fonds dahin festgelegt, daß die Gewährung von Beihilfen a fond perdu von der Voraussetzung der „Hilfsbedürftigkeit“ abhängig gemacht, bei sonst nachgewiesenen Schädigungen aber nur zinslosen Darlehen gegeben werden sollen. Damit sollte, wie die Abgg. Gröber (Ztr.), Payer (Sp.) und Ledebour (Sd.) erklärten, gegenüber den hervorgetretenen Ansprüchen auf vollen Schadenersatz die Rechtsauffassung festgelegt werden, daß dem Reich eine Entschädigungspflicht nicht obliege. Auf der anderen Seite vertraten aber die Abgg. v. Stauby

(Prof.), Arendt (Reichsp.) und Paasche (National-liberal) die Auffassung, daß die Anfechtung dem Schutze des Reiches vertraut haben, und daß es die Interessen der Kolonie schwerer schädigen ließe, wenn man nur Darlehen gäbe und dauernde Beihilfen verweigere, wo schwere Schädigungen ohne ausgesprochene Hilfsbedürftigkeit vorliegen. Die Erregung unter den Anfechtlern würde durch solche Praxis noch gesteigert werden, selbst wenn man bezüglich der Geltendmachung der Hilfsbedürftigkeit und bezüglich der Rückzahlung der Darlehen die vom Abg. Gröber empfohlene Weisheit glet walten lasse. Auch von dieser Seite wurde die Ansicht geäußert, daß der in der Denkschrift des Kolonialamts gebrachte Ausdruck „Entschädigungen“ dazu beitragen habe, bei den Anfechtlern unrichtige Rechtsauffassungen entstehen zu lassen. Dies würde indessen vom Kolonialdirektor entschieden bestritten. Ein Antrag des Abg. v. Stauby, der die Entscheidung, ob Darlehen oder Beihilfe, von Fall zu Fall der Verwaltung überlassen wollte, fand nur die Stimmen der schwach besetzten Rechten und der National-liberalen und blieb in der Minderheit, worauf der Kommissionsvorschlag angenommen wurde. Minder erfolgreich war die Kommission mit den Einschränkungen, die sie der Kolonialverwaltung hinsichtlich der Verwendung ihres Reservefonds auferlegen wollte. Das Plenum stellte hier das Dispositiv in der ursprünglichen Fassung wieder her. Von den Abgg. Stauby und Rogalla v. Bieberstein (konservativ) wurde Beschwerde darüber erhoben, daß bei der Beschaffung der Pferde in Ostpreußen Händler zum Nachteil der Händler in Anspruch genommen worden seien. Auf eine Anfrage stellte der Kolonialdirektor mit, daß in dem Aufnahmungsgebiete sich 526 Personen befinden, die eventuell für Entschädigungen in Betracht kommen und daß die Zahl der getöteten Weizen 130 beträgt. — Der Rest des Etats steht auf der Tagesordnung für morgen.

Ärzte und Krankenkassen.

* Leipzig, 23. April. Die Entscheidung muß nun bald fallen, denn die Krankenkasse ist seitens der Kreishauptmannschaft aufgefordert worden, bis zum 25. ds. Mts. noch etwa 50 Ärzte anzustellen. Gelingt das nicht, so muß auf andere, als die bisher angestellten Distriktsärzte zurückgegriffen werden. Einer dieser Distrikts-Ärzte erklärt übrigens eine öffentliche Erklärung, daß er seine Tätigkeit eingestellt habe, weil die Kasse nicht gehalten, was sie versprochen, u. a. die Beigabe eines zweiten Arztes für den betr. Distrikt. In den Wäldern der großen Städte werden die Ärzte gewarnt, nach Leipzig zu gehn.

Colales.

* Merseburg, 23. April.

* In der Totschlag-Affäre Tanz wird heute nachmittag seitens der königlichen Staatsanwaltschaft der Tatbestand aufgenommen werden.

* Der Stand des Maurer-Streiks ist seit gestern unverändert, es arbeiten noch Hundertler und Lehrlinge.

Provinz und Umgegend.

* Halle a. S., 20 April. Im Naturwissenschaftlichen Vereine für Sachsen und Thüringen machte Ober-Kobargt Fleischer Mitteilungen über die Verwendung des Fleisches der Tuberkulose Tiere. Seit der Ausdehnung des Mollerwiesens und der dadurch bedingten reichlichen Verfütterung von Magermilch hat sich die Tuberkulose ganz bedeutend ausgedehnt. In einzelnen Gegenden sind bis 80 Prozent des Viehviehs verlost, ja auch die Schweine, die bisher von dieser Seuche ziemlich frei waren, sind jetzt auf fast allen größeren Gütern in ihr befallen. Würde das Fleisch aller kranken Tiere vernichtet, so würde die Landwirtschaft ungeheuren Schaden haben. Man vernichtet daher nur das Fleisch solcher Tiere vollständig, die stark abgemagert sind und eine frische Infektion der Lymphdrüsen zeigen. In diesem Falle sind auch Fleisch und Blut mit Tuberkelbazillen infiziert. In allen anderen Fällen verwirft man nur das infizierte Organ.

* Halle, 21. April. Die zur Revision der erst im vorigen Jahre abgeordneten Lustbarkeitssteuer eingesezte Kommission hat ihre Arbeiten nunmehr vollendet. Danach haben die Vereine nach dem Pauschalb. d. h. nach der Größe des Saales ihre Vergütigungen zu bestimmen, so wie es früher gebräuchlich wurde. Den Gastwirten und Saalbesitzern soll es freigestellt bleiben, für

die von ihnen veranstalteten Vergütigungen die Mittelsteuer zu entrichten oder nach dem Pauschalb. zu bezahlen, sie ziehen indessen das letztere vor. Der Zoologische Garten hat einige Vergütigungen erhalten, da hier noch ein anderes Interesse, als das des Vergütigen, mitpricht.

* Halle, 22. April. Zwei Bauernfänger verschleppten am Mittwoch einen Handwerksburschen hinter den Bahnhof in der Nähe von Tota und nahmen ihn beim Nimmelsblättchenpiel seine Barschaft von 50 Mark ab. Als sie ihm dann auch noch das falsche Geld, mit dem sie ihm während des Spieles ausgezahlt hatten, abgenommen hatten, suchten sie sich aus dem Staube zu machen. Der geprellte Handwerksbursche folgte ihnen jedoch und verlangte sein Geld zurück, wodurch das Publikum und die Polizei aufmerksam wurden, mit deren Hilfe es gelang, einen der nun flüchtigen Betrüger festzunehmen, bei welchem ein Teil des falschen Geldes, bestehend in 2- und 5-Mark-Stücken, vorgefunden wurde. Leider gelang es nicht, den anderen Schuldner zu fassen. — Der Fleischergehilfe C. aus Tota, der gegenwärtig eine 6monatliche Gefängnisstrafe verbüßt, erhängte sich am vorigen Dienstag in der hiesigen Strafanstalt.

* Weichenfels, 21. April. Die Stadtverordneten bewilligen heute auf Anordnung des Ministers bezw. der kgl. Regierung zu Merseburg eine neue Gehaltsstaffel für die an den städtischen Schulen angestellten Lehrkräfte. Danach erhalten die Lehrer an den Volksschulen 1100 M. Grundgehalt, neunmal je 170 M. Alterszulagen und 370 M. Mietsentschädigung, so daß beim Eintritt in das 32. Dienstjahr das Höchstgehalt von 3000 M. zu erreichen ist. Für die Direktoren bezieht sich das Höchstgehalt in dieser Zeit auf 4340 M.

* Böhlen, 22. April. In Flammen ging in der Wittmoos-Nacht kurz nach 2 Uhr der dem Landwirt Stobisch blick in Böhlen a. S. gehörige Strohdieken aus. Sicherem Vermehren nach liegt Brandstiftung vor, was darauf zu schließen ist, daß Ackergeräte in das Feuer geworfen wurden. Der Brandstifter ist bisher noch nicht ermittelt.

* Naumburg, 23. April. In dem gemeldeten Selbstmord der Ehefrau des Schlossers Otto Kramers von hier können wir noch mitteilen, daß dieselbe nicht nur sich, sondern auch die beiden, darin ihre vier Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren schliefen, mit Petroleum begossen hat. Zweifellos hätte die Verstorbenen auch noch die Vetter ihrer Kinder in Brand gesteckt, wenn nicht ihr Ehemann dazu gekommen wäre.

* Stebenwerda, 21. April. Einem hiesigen Herrn wurde im Jahre 1900 gelegentlich seines Aufenthaltes in Batoria von einem englischen Soldaten ein Krimscheer entwendet. Der Bestohlene meldete dem Verlust dem deutschen Konsulat als auch dem englischen Bureau für Ersatzansprüche. Ihm wurde aber gleichzeitig bedeutet, daß es schwer sei, den Dieb zu entdecken. Jetzt, nach fast drei Jahren, erhielt er vom deutschen Konsulat in Batoria die überraschende Nachricht, daß der Ersatzanspruch anerkannt sei und ihm nach Vollzug der beigefügten Quittung 1/3 des auf 40 Mark geschätzten Wertobjektes ausgezahlt würden.

* Diestau (Saalkr.), 21. April. In dieser Woche fand hier, wie vielfach auch an anderen Orten, die Verpachtung von Kartoffel-Ländereien in größerer Umfang an ärmere Leute statt. Der Preis pro Morgen gut gedüngten Landes betrug 80 Mark, wovon die Hälfte sofort und die zweite Hälfte vor der Ernte bezahlt werden muß. Die Nachfrage nach den einzelnen Parzellen war eine lebhaft, sodas nicht aller Wünsche befriedigt werden konnten. Schon seit Jahren haben derartige Verpachtungen in hiesiger Umgebung große Beliebtheit.

* Zeitz, 20. April. Auf dem Wege von Neßlin nach Zeitzdorf wurde der Gütsbesitzer Krug, aus erstgenanntem Dorfe gebürtig, tot aufgefunden. Ueber die Todesursache war noch nichts bekannt geworden.

* Aus dem Saalkreise. Die Winterfata ist hier überall gut durchgegangen, es steht zu hoffen, daß die diesjährige Ernte, wenn nicht noch etwas dazwischen kommt, eine ganz befriedigende werden wird. Dasselbe ist mit dem Obst der Fall, die Bäume zeigen reichen Behang. Der erste Saft Gafen ist hier gut durchgegangen, so daß auf einen guten Mißstand zu rechnen ist.

* Freyburg a. U., 21. April. Dem hiesigen Jagdmuseum hat Friedrich Ludwig Jahn, der Enkel des Turnvaters, Turnlehrer in Joliet in Nordamerika, drei Bilder aus dem Nachlaß seines Vaters ge-

igent: 1) Jahns Volkstum, II. Ausgabe, Geschenk des Turnvaters an seinen Sohn Siegfried mit eigenhändiger Widmung von 1893 und Nachschrift. 2) Jahns Zukunft. 3) Ein Notizbuch mit einer Einschrift über seines Sohnes Geburt und Taufe.

* Nordhausen, 21. April. Die Aufnahme einer Anleihe von 1 758 000 M. wurde von den Stadtverordneten beschlossen. Die fällige Einkommensteuer beträgt in diesem Jahre 170 Proz. der Staatlichen.

* Mühlberg a. E., 21. April. Das 1 Jahr alte Söhnchen des Briefträgers Hoche in dem nahen Bahnhof Burzdorf führte in ein auf dem Hofe des Kaufmanns Hermann Kraumisch'schen Grundstück befindliches Frauchenschloß, welches weder verdeckt noch eingezäunt war, und fand darin den Tod.

* Bad Schmiedeberg, 22. April. Seinen Hochzeitstag vergessen hatte am letzten Sonntag ein Maurer aus Cunersdorf, der ein hiesiges Mädchen heiraten wollte. Er hatte den Junggesellen-Abschiedsabend derartig gefeiert, daß er in den Sonntag hinein schlief und die Hochzeit gänzlich vergaß. Die Braut aber wollte von einer Verschiebung der Hochzeit nichts wissen und gab ihm den Abschied.

* Torgau, 21. April. Zur Vergiftung des Lehrers Schirmer in Meißen teilte das „Kreisblatt“ noch mit: Am Dienstag voriger Woche holte die Schwägerin des Sch., die ihm seit einigen Wochen die Wirtschaft führte, ein Gericht Schnittböhnen, die in einem offenen Topfe eingemacht waren, aus dem Keller, um sie für den nächsten Tag zu kochen. Als sie dabei einen verdächtigen Geruch wahrnahm, kostete Sch. die Böhnen, wobei er höchstens drei Schnitten in den Mund nahm. Kurz darauf stellte sich Übelkeit und Erbrechen ein, weshalb am nächsten Morgen der Arzt herbeigerufen wurde, der indes erst im Laufe des Nachmittags eintreffen konnte. Er fand den Kranken bereits bewußtlos und vermochte ihn nicht mehr zu retten. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist der unglückliche Sch. am Montag früh gestorben. Die Böhnen sind in einem

Stelntopf eingemacht gewesen, der etwa Mitte Februar zum erstenmal geöffnet worden ist, ohne daß damals beim Genuße der Böhnen irgend etwas Verdächtiges bemerkt worden wäre. Der Topf ist mit seinem Inhalte nach Berlin zur Untersuchung eingeschickt worden, um festzustellen, ob die Böhnen wirklich vergiftet waren und was die Ursache dazu gewesen ist. Der tiefblassenswerte Fall erscheint um so tragischer, als die Gattin des Sch. schon seit Jahren derart nervenleidend ist, daß sie wiederholt in einer Nervenklinik untergebracht werden mußte, in der sie sich jetzt wieder befindet. Die unglückliche Frau hat sich den vor etwa vier Jahren erfolgten Tod ihres einzigen Töchterchens derart zu Herzen genommen, daß sich ihr Geist verwirrt. Von dem Tode ihres Gatten hat man sie noch nicht in Kenntnis zu setzen gewagt. Der einzige, etwa 10 Jahre alte Sohn der Unglücklichen wird im Hause des Großvaters mütterlicherseits, der ebenfalls Lehrer ist, eine neue Heimat finden.

* Salzweil, 22. April. Ein furchtbarer Brand legte am Mittwoch vormittag einen großen Teil des Dorfes Lomitz bei Gartow in Asche. Das Feuer kam beim Anbauer Halbaum aus und vernichtete in kurzer Zeit eine Anzahl von Gehöften mit zahlreichen Wohngebäuden, Ställen, Scheunen, Schuppen zc. Eine Anzahl Vieh ist verbrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Man vermutet Brandstiftung.

Bermisantes.

* Berlin, 21. April. Der antilemische Agitator, Graf Büler-Klein-Tschirne, sollte sich wegen Beleidigung des dortigen Stationsvorstehers, vor dem Gericht in Glogau verantworten. Der Beklagte war schon zweimal nicht erschienen, und als nun auf gestern wieder ein neuer Termin angesetzt war, erschien der Graf wieder nicht. Das Gericht ordnete nunmehr telegraphisch die Verhaftung des Grafen, der sich in Berlin aufhielt, an und die Verhaftung erfolgte denn auch im „Hotel Bristol“. * Schmiedeberg bei Berlin, 22. April. Eine 52 Jahre alte Frau Neumanns hat sich durch mittelst Beuchtagesses zu vergiften, wurde jedoch noch gerettet und ins Krankenhaus gebracht. Aus einem Fettel, den man auf dem Tische fand, und aus den Papieren der 52 Jahre alten Dame geht

heraus, daß die unglückliche Frau von einem um 27 Jahre jüngeren Mann um etwa 15 000 Mark geküßelt worden ist. Es ist dies ein in Schmiedeberg lebender früherer Unteroffizier R., der sich zuletzt als Agent angemeldet hat. Er ist bereits verhaftet worden.

* Leipzig, 21. April. In ihrer am Markte gelegenen Wohnung hat sich heute morgen eine 50-jährige Privatlehrerseele Frau erhängt. Schmermt über den vor kurzem durch Selbstmord erfolgten Tod ihrer Tochter ist das Motiv der Tat. * Meißen, 22. April. Gestern abend machte ein aus Bosen hier eingetroffener Eisenbahnbeamter auf seine hier weilende Frau, die sich weigerte, mit ihm nach Bosen zurückzugehen, sowie auf seine Schwiegereltern einen Vorwurf. Schmitzke drei Personen wurden durch Revolverkugeln verletzt. Die Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich. Der Täter brachte sich hierauf lebensgefährliche Wessertische bei und mußte in die adamentische Heilanstalt gebracht werden.

Gerichtszeitung.

* Plauen i. V., 21. April. Wegen Diebstahls wurde gestern der 14-jährige Schülernabe Alfred Biedermann aus Reuth vom hiesigen Landgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Junge hatte sich in die offene Kirche zu Wab-Güter eingeschlichen, eine Sammelbüchse erbrochen und daraus 21 Fg. gestohlen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Die bunte Welt!“
Grün ist nun wieder Wald und Halde, — grün ist die Flur zur Frühlingszeit, — grün ist das Blatt und grün die Weide — und grün des Jägers schlichtes Kleid, — grün wird der Strand an jedem Flusse — wo hell die Morgenjonne schien — nur der Japaner und der Russe — sind augenblicklich sich nicht grün! — In holder Frühlingszeit begegnet — man auch der schönen Farbe „blau“ — blau ist der Himmel (wenn's nicht regnet) — blau blüht das Weizen auf der Flur; — blau mozt das Meer (sogar das gelbe) — es mozt zur Zeit sehr aufregt, — man weiß ja auch, weil in dasselbe — so manche blaue Bohne schlägt! — Doch man auch „Weißheit“ nicht vermisst — regt sich manch Käseflümmel leis — weiß blüht Maiglöckchen und Narzisse — und auch die Unschuld zeigt sich weiß. — Weiß ist ihr Mantel, dessen Falten — John Bull umhüll'n als Ehrenpreis — er will

mit Frankreich Freundschaft halten — das macht er aller Welt jetzt — weiß! — Auch gelb erprangt jetzt manche Blüte — zur wunderbaren Frühlingszeit — gelb ist der Ton der Frühlingshüte — doch gelb ist leider auch der Meid. — Gelbknäuel giebt's in grünen Zweigen — sie bieten ihre Bieder dar — doch in Europas Völkerverein — bezeichnet „gelb“ man als — Gefahr! — Reichhaltig sind des Frühlings Farben — rot leuchtet uns der Rote Stern — rot fließt das Blut, wenn Felder farben — und rot hat auch der „Sozi“ gen. — Rot glüht des Franzmanns Wein im Glase — der Liebe Farbe war stets „rot“ — und rot ist meines Nachbars Nase — sie blüht, weil es der Venz gebot! — Dem „Gold“ man prangt am grünen Baum, — doch wenn es „Gold“ jetzt regnen wollte — dann wäre erfüllt der schönste Traum, — durch Gold ist's möglich reich zu werden — Gold kann man brauchen allerwärts — doch giebt's kein lautes Gold auf Erden, — als eines Liebchens goldnes Herz! — Es prangt die Flur im bunten Kleide — nun kommt die schönste Zeit vom Jahr, — sie bietet manche Augenweide — dem frohbelegten Wanderer dar. — Darum hinaus nur frisch und munter — wohl dem, der gut zu Fuß ist, — die Welt ist bunt und wird noch bunter — frisch auf! — Ernst Heiter, Verschronist! —

DAS BESTE
"APENTA"
OFFENER BITTERWASSER
Seidenstoffe
von 15 Pfg. per Meter
an Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft -
NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 48, Ecke Markgrafstrasse
Eigene Fabrik in Ostpreußen

Ca. 13500 Meter

reinwoll. Mousselines

bestes Fabrikat, prima Qualitäten in nur hervorragend schönen Dessins,
das Meter 58 Pfg. und 65 Pfg.

Ein grosser Posten
Seiden-Foulard
in mordernen Bomben- und Fantasiemustern, extra breit
das Meter 58 Pfg.

Ein grosser Posten
Voiles und Etamines
für elegante Kostüme in den apartesten Farbentönen, extra breit
das Meter 58 Pfg.

Halle a. S., Geschäftshaus J. Lewin

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

(924)

Tüchtige,
auf Manometer, Thermometer
u. Pyrometer gut eingearbeitete
Feinmechaniker
finden dauernde u. lohnende
Stellung. Off. u. S. D. 2332
an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Der teuerste Seidenstoff ist nichts wert
wenn er nicht solide gefärbt ist. Die Fabrikanten
des Seidenhauses Aug. Polich in Leipzig haben
sich vertragsgemäss verpflichtet, nur solide Färbung
in Anwendung zu bringen. Weisse und schwarze
Brautseiden und farbige Seidenstoffe für Festlich-
keiten, Promenade etc. bemustert postfrei
Aug. Polich, Hofl., Leipzig

Gardinen.
Empfehle größte Auswahl
Engl. Cüllgardinen
vom Stuhl und abgepöht in neuen
Mustern zu billigsten Preisen.
A. Günther,
Markt 17/18.

1,500,000 Mark
unfälsch. Inhaberscheide v. 3 1/2 %
an geteilt auf Ader auszuliefern.
H. Silberberg Bankgeschäft
Halberstadt.

Grube von der Heudt
bei Ammendorf.
Häuer
und Fördererle werden einstellt.

Branner Jagdhund
entlaufen. Abzugeben Weiße Mauer
10, part. (927)

Zum 1. Juni nach Auswärts
gesucht eine perfekte
Köchin.
Mit Zeugnissen zu melden
Hallische Str. 39, 1. Tr.

Zeit, Geld und Arbeit spart, wer
Suppen- Würze verwendet. Man be-
u. Speise- Würze achte die jedem Ori-
ginalfläschchen beige packte Anweisung. Bestens
MAGGI Albert Bielig, Lindenstr. 12.
empfohlen von

Das Haus
große Ritterstraße 11,
direkt am Damm belegen, soll
unter günstigen Bedingungen
verkauft werden. (925)
Paul Thiele.

Geschäfts-Haus Otto Dobkowitz.

Ausstellung hervorragend schöner

Damen-Kleiderstoffe.

Ständiger Eingang letzterjähriger Neuheiten in:

Damen - Paletots, - Costumes - Blusen und - Röcken.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Besondere Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen weit unter Preis.

(923)

Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonen.

Wer Fußböden, Möbel, Wagen, Fenster u. streichen will, kaufe nur die sachmännlich hergestellten streichfertigen

Oel- und Lackfarben i. B.

Lackfarben i. B. a. Rilo 1,60, 1,80, 2.-, 2,20 aus der

Neumarkt-Drogerie.

Tapeten

neueste schönste Muster, größte Auswahl. (570)

Linoleum

Gummitischdecken, Wachstuche, Gummitoff zu Betteneinlagen empfiehlt zu billigsten Preisen

Markt No. 10 **Richard Kupper**, Markt No. 10 Central-Drogerie.



Kinder- u. Sportwagen offeriert in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Wilhelm Köhler, n. Ritterstr. 6

Pflanz-Kartoffeln

Leo, Imperator, Fürst Bismarck, Siegfried,

hat in Posten von
1 Ctr. 3 Pr. v. M. 3,20,
10 „ 3 Pr. v. „ 3,00,
100 „ 3 Pr. v. „ 2,70, (914)
abzugeben
Domäne Schladebach bei Kötzschau.

Die Hänjer

Johannisstraße 10 mit Garten und 11 Sitzstühle 10, welche sich gut verkaufen, sollen erbeutungs halber verkauft werden. (928)

Mähere Auskunft erteilt
F. H. Kunth.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 2339 am Kopfplastersteinen vom Bahnhof Merseburg und 1062 ebm Kies aus der Grube bei Fischeren nach dem Neubau der Straße in der Feldmark Fischeren soll

Montag, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,

im Gasthose zu Fischeren an den Mindestfordernden vergeben werden.
Merseburg, den 19. April 1904.
Der Chauvee-Ausscher.
Kreyganz.

Otto Bretschneider,

Eisenwarenhandl., n. Ritterstr., empfiehlt

Gartenmöbel, Triumphstühle



in nur gediegener, bester Ausführung zu äußerst billigsten Preisen.
„Kirchhofsbänke M. 4,50.“

Kunstausstellung

im hiesigen Schlossgarten-Calon.
Geöffnet: **Sonntag von 11 bis 2 Uhr und Mittwoch von 2 bis 4 Uhr.** Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 Pfa. (3331)
Der Vorstand.

Unteragenten

für die Prov. Sachsen u. Anhalt gesucht zum Vertrieb eines Infektion 10 und 15 Pfa. Mittels. Offert. unt. L. V. 2430 an **Hudolf Roffe**, Leipzig. (929)



Näther's Kinder-Sportwagen

mit und ohne Verdeck, in größter Auswahl und reizenden Neuheiten, empfiehlt bekannt billigst (580)

Otto Bretschneider,

Eisenhandlung, n. Ritterstr. 2 b. (neben der Reichstrone.)

Stets das Neueste! Kleider und Blusenstoffe.

Boile, Mouffeline, Batist, Koppentoffe. Neueste Caros, Ramage-Punkt und Streifen-Muster in Wolle und Wajchstoffen in grosser Auswahl.

Theodor Freytag,

919) Merseburg, Roßmarkt 1.

Städtisches Eisen-Moor-Bad Richt. Licht
Bahnhofsstation. **Schmiedeberg** Postbez. Halle.
Festgebäude Holz-, Ziegler-, Industrie- u. Gewerbe-Anst.
Vorsüßl. Erholge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauen-Krankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mal bis Ende Septbr.
Zoop. u. Arb. d. d. Bad. Bade-Vorw. u. Badearzt Dr. med. Schütz.

Kretschmann's Gärtnerei

34 Karlstrasse 34.

Aufmerksame Bedienung. • Billige Preise.
Bindegeschäft - Pflanzendekoration.
Blühende Pflanzen. - Blattpflanzen.
Geschmackvolle Tafeldekoration, einfach und reich.
Brautschmuck etc.
Neuanlagen - Instandhalten von Gärten und Gräbern. (454)

Kretschmann's Gärtnerei

34 Karlstrasse 34.

Globus- Putz-Extract
Putzt besser als jedes andere Putzmittel.

Gr. Oetz, Unterbett und Rissen, auf 12 1/2 M. Hotel, 17 1/2 M. Ausst.-Betten 22 1/2 M. Nichtpaß. Betrag ret. Preisl. grat. M. Nitschberg, Leipzig 36.

Steuer-Reklamations- Formulare sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Müller's Hotel.

Heute, Sonntag, bleibt der Saal für Privatgesellschaft reserviert.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Spielplan

vom 24. bis 29. April.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr, Volks-Vorstell. zu kleinen Preisen: **Emilia Galotti.** - Sonntag abend 7 1/2 Uhr, zum 2. Male: **Rose Bernd.** - Montag abend 7 1/2 Uhr, Gastspiel des Herrn Fr. Schiffermüller: **Goldfische.** - Dienstag abend 7 1/2 Uhr, zum Benefiz für Herrn Heint. Götz: **Der Hüttenbesitzer.** - Mittwoch abend 7 1/2 Uhr: **Rose Bernd.** - Donnerstag abend 7 1/2 Uhr, Gastspiel des Herrn Emil Landerer: **Im bunten Rod.** - Freitag abend 7 1/2 Uhr: Unbestimmt.

Für den Bazar

ging weiter ein: L. M. 20 M., Frau H. M. Hartog 5 M., Frau H. M. Thierck 10 M., Ungenannt 3 M., Herr Pastor Werther 6 M., Frau H. M. Schwanert 5 M., Frau Geh. R. Mehler 20 M., Frau H. M. Pohmann 6 M., Frau Pastor Schellbach eine Tischdecke, Frau v. Nöden 1 gestr. Rod u. 6 Gläser Marmerlade, Frä. Nell 2 gehä. Körbchen, Frau H. M. Mühlmann 4 Zierstiefeln für den Wäscheherren, 1 Postbuch, 1 Geburtstagskalender, 1 lebernes Täschchen, Herr Kaufm. Eberhardt 1 Arbeitsbeutel, 1 Bilderrahmen, 1 Postfachtenbehälter, einige Schmuckadeln, Herr Emil Thieme 1 gestr. Decke und 6 aufgezeichnete kleine Handarbeiten, Frau Dr. Vo eine Wappstift.

Sonntag früh: (928)

Speckfuchen.

G. Schönberger's Nachf.



Bestes Volks- und Kinder-Nährmittel.

Aerztlich empfohlen:
Kranken, Rekonvaleszenten, Schwächlichen. Erhöhung des Körpergewichtes und Förderung des Allgemeinbefindens. Für den Haushalt unersetzlich.

Auf allen beschriebenen Anstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Fabrik: **Süssmann & Hofmann, Erfurt.**